

an der Scheidelinie eines jüngeren und älteren Granites, zusammen. In der Grundmasse des Ganggesteines, die als eine Porphyrbasis betrachtet werden kann, sind Bruchstücke von verändertem Granit, Quarzkörner und grössere und kleinere Einschlüsse enthalten, welche hinsichtlich ihrer Beschaffenheit sich am meisten der Grundmasse selbst anschliessen. Letztere verleihen dem Ganzen das auffallende porphyr- oder mandelsteinartige Aussehen. Manche dieser Porphyrbuchstücke sind von zwei Seiten durch parallele Flächen begränzt und stellen sich als Fragmente von schmalen Porphyrrümmern im Granit, dar, die später sammt dem Granite wieder zerbrochen und in der bei hoher Temperatur noch flüssig beweglichen Porphyrmasse eingehüllt und weiter aufwärts geführt wurden.

Auf Klüften des Gesteines, lange Zeit von dem Quellwasser durchströmt, haben sich unter hierzu günstigen Verhältnissen die Barytkrystalle gebildet, die in ihrer gelben Farbe ganz ähnlich denen von Felsöbánya und Janig bei Teplitz sind. Sie sind begleitet von einem weisslichen oder röthlichen Pulver, einem Thonerde-Silicate, entstanden durch Auflösung und Wegführung der alkalischen Bestandtheile aus der Granit- oder Porphygrundmasse. Ueberall zeigt der Granit in der Nähe des Ganges Merkmale dieser Zerstörung. Aus der Tiefe emporsteigend, hat die Quelle zuerst das Thonsilicat-Pulver, dann die Barytkrystalle zuletzt durch Verlust von Kohlensäure die Arragonrinden an der Erdoberfläche selbst abgesetzt.

Herr Fr. Foetterle gab aus einem Briefe des königl. bayerischen Bergmeisters Herrn W. Gumbel an Herrn Sectionsrath Haidinger Nachricht über den Fortschritt der geologischen Aufnahmearbeiten in Bayern, bei denen Herr W. Gumbel selbst als Chef-Geognost beschäftigt ist. Innerhalb der drei Jahre, während welcher diese Aufnahmen begonnen und fortgeführt wurden, ist das ganze bayerisch-böhmische Gränzgebirge vom Südrande des Fichtelgebirges bis nahe zur Donau und westlich bis zu dem Meridian von Amberg und Kellheim aufgenommen worden. Da die Aufnahmen in diesem Jahre an der bayerisch-böhmischen Gränze gemacht wurden, so konnten dieselben mit denen von Seite der k. k. geologischen Reichsanstalt im südlichen Böhmen ausgeführten verglichen und gegenseitig in Uebereinstimmung gebracht werden. Nach den bayerischen Aufnahmen erweisen sich sämmtliche Schiefer am Südrande des Fichtelgebirges bis zum Dillen- und Hedelberge als Urthonschiefer. Es zeigte sich auch in diesem Gebiete die Fortsetzung des Tertiärbeckens von Eger, und ihre Gebilde haben vom Südrande des Fichtelgebirges ihre Fortsetzung bei Amberg, Saufort, Regensburg und von da in einzelnen Buchten bei Straubing, Deggendorf bis Passau. Die Aufnahmen selbst geschehen mit Steuer- oder Katasterblättern in dem Maassstabe von $\frac{1}{6000}$ der Natur (69 Klafter auf einen Zoll) und werden, reducirt auf die topographischen Karten in dem Maassstabe von $\frac{1}{50000}$ der Natur (694 Klafter auf einen Zoll), veröffentlicht. Nach einer, aus einem lithographirten Briefe entnommenen Nachricht theilte Herr Foetterle in Bezug auf diese Karten mit, dass die topographischen Arbeiten in Bayern bereits im Jahre 1800 begannen. Man mass eine Grundlinie zwischen Föhring und Aufkirchen von 10,111 Toisen und eine zweite bei Nürnberg. Ueber dieser Grundlinie wurden die grösseren Dreiecke des Netzes und in demselben die Secundär-Dreiecke trigonometrisch bestimmt, an welche dann die Detailvermessungen angeknüpft werden konnten. Zu diesem Zwecke wurden eigene Geodätenschulen errichtet in Altdorf, Ansbach, Traunstein und München, und im Jahre 1818 begann dann die eigentliche Landesvermessung. Die auf diese Weise entstandenen topographischen Karten in dem Maasse von $\frac{1}{50000}$ sind ein Muster von Genauigkeit in technischer Ausführung. Sie

enthalten alle Details der Oberfläche, werden in Kupfer gestochen und das Blatt von ungefähr vier Quadratfuss zu 2 fl. 10 kr. C. M. verkauft. Die eigentlichen Katasterblätter in dem Maasse von $\frac{1}{5000}$ enthalten bloss die Umriss der Grundstücke auf einer Fläche durch Lithographie dargestellt, und jeder begüterte Unterthan erhält eine Copie eines solchen, ihn betreffenden Katasterblattes.

Die Auslagen für Herstellung dieses Katasters sind noch überdiess verhältnissmässig gering, denn die Quadratmeile des so katastrirten Landes kommt höchstens auf 5000 Gulden zu stehen, die Besoldung des definitiv angestellten Personals und das Inventarium ausgenommen. Das definitiv angestellte Personale besteht aus dem Director, 4 Räthen, 10 Assessoren und dem technischen Personale, das aus 9 Individuen, dann aus 15 Ober-Geometern, 2 Revisoren und 5 Graveuren besteht; das übrige Personal ist bloss für den Augenblick beschäftigt und besteht aus 2 Ober-Taxatoren, 6 Steuerliquidations-Commissären, 9 Steuerliquidations-Actuaren, 27 Steuerkataster-Functionären, 36 Geometern und 34 Lithographen und Druckern.

Am Schlusse legte Herr Foetterle die im Monate December für die Bibliothek der k. k. geologischen Reichsanstalt theils als Geschenke, theils im Tausch eingegangenen Druckschriften vor.

XIII.

Verzeichniss der Veränderungen im Personalstande der k. k. Montan-Behörden.

Vom 1. October bis 30. December 1853.

Mittelst Allerhöchster Entschliessung Seiner k. k. Apostolischen Majestät.

Ignaz Schreiber, k. k. Oberhutmann zu Rodnau in Siebenbürgen, erhielt in Anerkennung seiner langen und treuen Dienste das silberne Verdienstkreuz mit der Krone.

Mittelst Erlasses des k. k. Finanz-Ministeriums.

Johann Korb, zweiter Kanzlist des k. k. Bergoberamtes zu Přibram, wurde zum ersten Kanzlisten,

Joseph Benesch, dritter Kanzlist, zum zweiten Kanzlisten und

Carl Reinhardt, Diurnist, zum dritten Kanzlisten daselbst ernannt.

Paul v. Szalay und Aloys Mike, k. k. Ministerial-Conceptsadjuncten, sind zu provisorischen Secretären des k. k. Bergwesens-Inspectorat-Oberamtes, und zwar Ersterer zu Schmölnitz, Letzterer zu Nagybánya ernannt worden.

Franz Wodiczka, provisorischer Schichtenmeister des k. k. Bergamtes zu Cilli, wurde in gleicher Eigenschaft zum k. k. Schichtenamte zu Gonobitz übersetzt.

Franz Weinek, provisorischer Schichtenmeister des k. k. Schichtamtes zu Gonobitz, wurde zum provisorischen Bergverwalter des k. k. Bergamtes zu Cilli ernannt.

Carl Gron, k. k. Münzamtpraktikant in Kremnitz, wurde zum Zeugschaffer beim k. k. Münzamte in Karlsburg ernannt.

Wilhelm Br u j m a n n, Assistent für Bergbau, Markscheidekunde und Bergmaschinenlehre an der k. k. Berg- und Forstakademie in Schemnitz, wurde